

## AUFRECHT, KÄMPFERISCH UND SOLIDARISCH BLEIBEN!

**CSD-Empfang des Queeren Netzwerks und der Aidshilfe NRW feiert Erfolge und fordert Zusammenhalt queerer Communities angesichts einer polarisierten Gesellschaft.**

**BITTE BEACHTEN SIE DIE SPERRFRIST 20. JULI 2024, 14.00 UHR**

Köln, 20. Juli 2024 – Große Erfolge wie die Verabschiedung des Selbstbestimmungsgesetzes kaschieren nicht, dass die Queerfeindlichkeit in der Gesellschaft ein erschreckendes Ausmaß angenommen hat und eine feindselige Politik von rechts unsere Demokratie bedroht. Anlässlich des CSD-Empfangs 2024 des Queeren Netzwerks NRW und der Aidshilfe NRW mahnten die Vorstände beider Verbände vor der gesellschaftlichen Polarisierung und verurteilten die vermehrten Attacks gegen Politiker\*innen und Ehrenamtliche. Gerade jetzt müssten Sicherheiten geschaffen werden: So etwa Nachbesserungen des jüngst verabschiedeten Selbstbestimmungsgesetzes, den Schutz queerer Menschen durch das Grundgesetz sowie eine Aktualisierung des Abstammungsrechts für Regenbogenfamilien. Hier sowie beim Erhalt queerer Arbeit, Initiativen und Strukturen sei die Politik gefragt! Diese Forderungen verbanden sie mit einem Appell für mehr Zusammenhalt und empowernden Worten des Dankes an alle, die sich tagtäglich politisch, aktivistisch und gemeinnützig engagieren. Über 1000 Gäste – so viele wie nie zuvor – wohnten der Veranstaltung im Kölner Maritim Hotel, deren Höhepunkt die Verleihung der KOMPASSNADEL an Publizistin Carolin Emcke war, bei.

Laura Becker, Vorstandssprecherin des Queeren Netzwerks NRW, verwies auf die gestiegene Queerfeindlichkeit in der Gesellschaft und in Schulen: „Die verbale Gewalt hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, das mich erschüttert und wütend macht. Mittlerweile scheint früher Unsagbares sagbar zu sein, „wertes“ und „unwertes“ Leben werden unterschieden. Dies wird von rechten Ideolog\*innen oder religiösen Fundamentalist\*innen konsequent vorangetrieben, so dass es selbst die Jüngsten über die sogenannten „sozialen“ Medien erreicht, über Schulhöfe verbreitet wird und die Weltbilder von Minderjährigen prägt. Wir alle wissen, dass aus Worten irgendwann Taten werden können.“

Angesichts dieses Stimmungsbildes beklagte auch Arne Kayser Missstände in der Politik, fand aber auch kämpferisch-zuversichtliche Worte an die Communities: „Ich habe oft keine Lust mehr auf Geduld! Wir kämpfen, kämpfen, kämpfen und inzwischen geht mir immer öfter die Luft aus. Umso begeisterter bin ich von der Power und der Ausdauer vieler, vieler Mitstreiter\*innen in unseren Communities und viele davon sind ja heute hier! Ein großer Dank an alle hier im Saal, die nicht müde werden, in ihrem Bereich unendlich viel zu leisten, für Andere etwas zu gestalten und zu ermöglichen, Andere zu überzeugen und auf unsere Seite zu holen! Wenn ich mich hier umsehe, wird mir bewusst, dass wir noch nicht am Ende sind, dass wir noch genug Puste haben und dass die Gesellschaft weiter mit uns rechnen muss!“

**Aidshilfe NRW e.V.**

Lindenstraße 20

50674 Köln

50674 Köln

**Dr. Guido Schlimbach**

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

[guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de)

[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

**Queeres Netzwerk NRW e.V.**

Lindenstraße 20

50674 Köln

**Nathanael Brohammer**

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0159 06769688

[brohammer@queeres-netzwerk.de](mailto:brohammer@queeres-netzwerk.de)



# CSD EMPFANG 2024

QUEERES NETZWERK NRW  
AIDSHILFE NRW

Großes Highlight des Empfangs war die Verleihung der Kompassnadel als Auszeichnung für herausragendes queeres Engagement. Ausgezeichnet wurde in diesem Jahr die Publizistin Carolin Emcke. Sie erhielt den Preis für ihr langjähriges gesellschaftliches Engagement für die Akzeptanz von queeren Menschen, für ihre stetige Sichtbarkeit, ihren großen Mut und ihre klare Haltung. Die Laudatio auf die Preisträgerin hielt Sven Lehmann, Beauftragter der Bundesregierung für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt (Queer-Beauftragter).

Unter den Gästen befanden sich auch zahlreiche Vertretende queerer Nichtregierungsorganisationen und Communities in NRW sowie Verbündete aus Zivilgesellschaft und Politik, darunter Claudia Roth, Staatsministerin für Kultur und Medien.

**Aidshilfe NRW e.V.**

Lindenstraße 20  
50674 Köln

**Dr. Guido Schlimbach**

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

[guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de)

[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

**Queeres Netzwerk NRW e.V.**

Lindenstraße 20  
50674 Köln

**Nathanael Brohammer**

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0159 06769688

[brohammer@queeres-netzwerk.de](mailto:brohammer@queeres-netzwerk.de)

**REDE VON LAURA BECKER,  
VORSTANDSPRECHERIN DES QUEEREN NETZWERKS NRW  
UND ARNE KAYSER,  
LANDESVORSITZENDER DER AIDSHILFE NRW**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

**Liebe Gäste,**

wie schön, wie großartig, Sie und Euch alle hier im Kölner Maritim begrüßen zu können! So viele sind gekommen, um mit uns diesen wichtigen Tag zu feiern, sichtbar zu sein und zu demonstrieren. Wir gedenken der historischen Ereignisse auf der New Yorker Christopher Street im Juni 1969, wir feiern die Meilensteine und Erfolge unserer Emanzipation, aber wir zeigen auch unsere Wut, unsere Enttäuschung, unsere Sorgen und wir fordern, was uns zusteht!

Bevor wir loslegen und „ins Eingemachte gehen“, lieber Arne, beginnen wir mit etwas Gemeinschaftlichem: „Was ist für Dich eigentlich das Verbindende in unseren Communities?“

Die meisten von uns verbinden biografische Erfahrungen des Anders-Seins und des Erstreiten-Müssens von Räumen in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft. Doch der Kampf um gleiche Rechte, genau genommen um Menschenrechte, macht uns auch stark und befähigt uns, schwierige Lebensumstände zu meistern und Negatives zu überwinden.

Liebe Laura, was ist denn für dich das Verbindende unserer Communities?

Negativ gesprochen verbindet uns die Erfahrung mit einer Mehrheitsgesellschaft, die ein Problem mit uns hat, wo keines ist. Positiv gesprochen verbindet uns die Freiheit, unseren Lebensentwurf unabhängig von gesellschaftlichen Normen gestalten zu können. Wir sind heute hier, um unsere Freiheit und unser Aus-der-Norm-Fallen zu feiern.

Das Besondere und Beeindruckende am CSD-Empfang ist die Vielfalt unserer Gäste: Allen voran die vielen, vielen Ehrenamtlichen aus unseren Mitgliedsorganisationen, den Gruppen vor Ort und aus allen möglichen Bereichen des Engagements in unseren beiden Landesverbänden. Herzlich willkommen, liebe Ehrenamtliche! Ihr seid das Fundament unserer Arbeit, ohne euch ginge gar nichts und es ist so wichtig, euch und euer Engagement zu würdigen! Schon jetzt ein riesiges Dankeschön!

Ebenso herzlich begrüßen wir unsere Gäste aus Politik und Gesellschaft, Verwaltung und Verbänden, mit denen wir das ganze Jahr über gut vernetzt und vertrauensvoll zusammenarbeiten, manchmal aber auch engagiert streiten. Besonders freuen wir uns über die Anwesenheit zahlreicher Abgeordneter aus den Parlamenten.

Der CSD ist ein freudiger Anlass. Wir begehen ihn stolz, sichtbar und laut!

Doch wie ihr alle wisst, entsetzen uns die politische Lage, die vertiefenden Risse in unserer Gesellschaft und die Anfeindungen, denen unsere Communities immer wieder ausgesetzt sind. Die Gespräche mit Freund\*innen und Menschen innerhalb der Communities zeigen deutlich, dass die tägliche Anspannung wächst.

Manche überlegen, was sie tun würden, wenn der schlimmste Fall eintreten sollte: Widerstand leisten? Auswandern? Was tun, falls das alles nicht mehr aufzuhalten ist? Kann ich heute noch so sichtbar für die Themen eintreten? Oder sollte ich mich

zurückziehen und lieber still sein? Mich wegducken? Manche fürchten sich, wie sie in einem Land leben können, in denen sie und ihre Kinder von täglichem Rassismus und Queerfeindlichkeit mehr betroffen sind denn je und dieser zum Teil offen und lautstark ausgelebt wird.

Vor einigen Jahren hätte ich solche Fragen nicht gestellt. Es gab es noch viel mehr Hoffnung und wir hatten das Gefühl, es geht weiter und stetig „aufwärts“.

Die Europawahlen vor einigen Wochen haben gezeigt, dass die politische Kultur unseres Landes ins Wanken geraten ist. Dass politisch Engagierte während des Wahlkampfes nicht nur verbale, sondern auch körperliche Attacken ertragen müssen, verurteilen wir in aller Schärfe! Die Bereitschaft zur Gewalt, die damit wachsende Angst um Leib und Leben dürfen auf keinen Fall dazu führen, dass sich immer weniger Bürger\*innen politisch oder gemeinnützig engagieren. Das gefährdet unsere Demokratie!

„Allein mit dem Mut, dem Hass zu widersprechen, und der Lust, die Pluralität auszuhalten und zu verhandeln, lässt sich Demokratie verwirklichen.“ – Der Satz stammt nicht von mir, sondern von der wunderbaren Carolin Emcke, der diesjährigen Preisträgerin der Kompassnadel des Queeren Netzwerks, der ich an dieser Stelle seitens der Aidshilfe NRW herzlich gratuliere.

Liebe Carolin, Du bist eine der wichtigsten, eloquentesten, sichtbarsten, unbequemsten und mutigsten queeren Stimmen der Gegenwart: Herzlich Willkommen bei uns!

Nicht nur auf politischer Ebene hat sich das Klima verändert. Als Lehrerin an einer großen Gesamtschule hier in Köln bemerke ich auch hier seit einiger Zeit Veränderungen. Wenn vor wenigen Jahren noch zu 90 Prozent positives Feedback auf die Bildungs- und Antidiskriminierungsworkshops von SCHLAU gegeben wurde, werden diese heute zum Teil boykottiert und massiv gestört.

*„Schämt ihr euch nicht?“  
„Dumme Scheiß-Schwuchtel!“  
„Ihr seid krank!“*

Das sind nur einige Beispiele dessen, was Jugendliche gegenüber ehrenamtlichen SCHLAU-Teamer\*innen in den Workshops loslassen. Schüler\*innen machen im Nebenraum Lärm, so dass Workshops nicht stattfinden können. Im Foyer unserer Schule muss ich immer wieder die Regenbogenfahne neu aufhängen, da sie abgerissen oder beschmutzt wurde. Im letzten Jahr hat einer meiner Kollegen einen Hass-Brief einer Schülerin erhalten. Er ist so schlimm, dass ich ihn hier nicht vorlesen will. Aus jedem Wort sprach der blanke Hass!

Die verbale Gewalt hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, das mich erschüttert und wütend macht. Mittlerweile scheint früher Unsagbares sagbar zu sein, „wertes“ und „unwertes“ Leben werden unterschieden. Dies wird von rechten Ideolog\*innen oder religiösen Fundamentalist\*innen konsequent vorangetrieben, so dass es selbst die Jüngsten über die sogenannten „sozialen“ Medien erreicht, über Schulhöfe verbreitet wird und die Weltbilder von Minderjährigen prägt. Wir alle wissen, dass aus Worten irgendwann Taten werden können.

Ich kämpfe weiter! Und ich weiß, dass hier so viele Menschen sitzen, die auch weiterkämpfen. Die den Glauben an Demokratie und Vielfalt nicht verloren haben. Die gegen Hass und Diskriminierung Position beziehen. Trotz der Angriffe, trotz der Kraft, die das kostet, trotz der Verletzlichkeit, die ja da ist. DANKE an alle, die kämpfen. Danke für all das Aufklären, Vermitteln, das Nein-Sagen, das Differenzieren, das Widerstand-Leisten, das Gespräche-Suchen, das Brückenbauen und in den Arm nehmen. Danke für das bunt-Sein und offen-Bleiben. Lasst uns stark bleiben, lasst uns weitermachen. Ich bin überzeugt: Es hat eine Wirkung und es macht einen Unterschied.

Vielen Dank, liebe Laura! Kommen wir zur Politik: Endlich konnte in den letzten Monaten das lange erwartete Selbstbestimmungsgesetz verabschiedet werden – nach ewigem Hin und Her! Wir begrüßen ausdrücklich, dass das trans\*feindliche TSG mit der Zwangsbegutachtung endlich abgelöst wird und dass die Attestpflicht für inter\* Menschen aus dem Personenstandsgesetz wegfällt. Dieser historische Schritt wurde nur möglich durch die jahrzehntelange Arbeit der trans\* und inter\* Communities. Gleichzeitig enthält auch das jetzt verabschiedete Selbstbestimmungsgesetz Einschränkungen der geschlechtlichen Selbstbestimmung, die wir nicht nachvollziehen können und Betroffene weiterhin schikanieren.

Uns ist bewusst, dass das Erarbeiten von Gesetzen in den meisten Fällen der Kompromisse bedarf und wir sind dankbar für alles, was unsere politischen Verbündeten in den letzten Jahren erreicht haben. Doch sehen wir im Selbstbestimmungsgesetz, das von allen drei Koalitionspartnern gewollt war, zu viele faule Kompromisse. Gerade jetzt, wo der Wind sich offensichtlich dreht, kritisieren wir das mit Nachdruck! Allen politisch Verantwortlichen, die unsere Anliegen ernst nehmen und unsere Positionen vertreten, rufen wir zu: Nutzt die Zeit, diese faulen Kompromisse auszubessern! Wir dürfen die historische Chance nicht verpassen, etwas Bleibendes zu schaffen für die Interessen queerer Menschen!

In diesem Jahr begehen wir den 75. Geburtstag unseres Grundgesetzes. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde mehrfach betont, dass Deutschland nie eine bessere Verfassung hatte. Das ist sicher richtig, aber WIR kommen immer noch nicht vor!

Als queere Communities fordern wir seit Jahren einen klaren und deutlichen Schutz, wenn es um Artikel 3 unserer Verfassung geht. Ganz unabhängig von zunehmender Queerfeindlichkeit halten wir eine Ergänzung für längst überfällig. Bereits die nächsten Landtagswahlen könnten die notwendige Zweidrittelmehrheit im Bundesrat unmöglich machen. Ich muss es ganz deutlich sagen: Wenn diese Chance erneut vertan wird, fällt mir keine andere Bezeichnung mehr ein, als queerpolitisches Versagen.

Bleiben wir bei der Bundesregierung: Seit vielen Jahren fordern wir eine Anpassung beim völlig überholten und die Gleichheit verletzenden Abstammungsrecht. Aktuell werden verschiedengeschlechtliche und gleichgeschlechtliche Ehen immer noch unterschiedlich behandelt – ohne dass es dafür eine Rechtfertigung gibt. Uns erreichen teils erschreckende Erfahrungsberichte über Prozesse im Rahmen der noch sogenannten „Stiefkindadoptionen“. Sowohl in Jugendämtern als auch mit den für sie zuständigen Gerichten sind Familien oft mit Diskriminierung, Übergriffigkeit und rechtlichen Unsicherheiten konfrontiert. Da heißt es dann *„Schade, dass das Kind nie eine richtige Familie erleben wird!“* Oder es wird eine Kita empfohlen, die gut sei für Kinder, die *„nicht der Norm entsprechen“*.

Eine Lebensrealität, die bald auch auf mich zukommt. Und ich empfinde Wut und Unverständnis darüber: Staatlich geprüfte Lehrerin, verbeamtet, darf täglich über 100 Kinder- und Jugendliche unterrichten, erziehen, begleiten, beraten. Aber das Kind, das meine Frau bekommt, hat nur EIN Elternteil.

Auch fehlen passende Rechtsregeln für den Umgang mit der biologischen Vaterschaft in queeren Familien. Trans\*, inter\* und nichtbinäre Personen werden auch in der derzeit diskutierten Reform noch immer nicht berücksichtigt. Bestehende und werdende Familien hoffen, warten und bangen. Wir fordern dringend und schnell die Anpassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs an die realen Verhältnisse und die Einlösung des Koalitionsversprechens der Bundesregierung, die Diskriminierung von Regenbogenfamilien zu beenden! Wir können nicht mehr warten!

Kommen wir zur Landespolitik, liebe Freund\*innen: Uns liegen ganz aktuelle Informationen vor, nachdem die Landesregierung im kommenden Jahr umfangreiche Kürzungen im Sozialbereich plant, von denen auch die Aidshilfe im Land betroffen sein würde. Diese Kürzungen hätten erhebliche Folgen für den Zugang zur Gesundheit unserer Zielgruppen, von Menschen mit HIV und die queere Community. Letztlich geht es um nicht mehr und nicht weniger als um das Überleben von

hochvulnerablen Menschen in den von den Aidshilfen versorgten Schlüsselgruppen! Ich sage es hier ganz deutlich: Damit werden wir uns nicht abfinden! Wir werden streiten, wir werden kämpfen und wir werden die Verantwortlichen benennen.

Uns macht auch wütend und traurig, dass trotz langer, intensiver Gespräche und scharfem Protest seit dem 1. Juli die Förderung der landesweiten Senior\*innenarbeit weggebrochen ist. Das fundierte Fachwissen und die mühsam über 12 Jahre aufgebauten Regelstrukturen diverser Altersarbeit, die über NRW hinaus Anerkennung fanden und Maßstäbe setzten, sind Geschichte! Das versetzt uns in große Sorge: In NRW leben, Stand heute, ca. 240.000 queere Senior\*innen, denen akut wichtige Säulen im Alltag – Begegnungsorte, sensible Beratungen und Pflegeangebote – fehlen.

Im Koalitionsvertrag 2022 klang das noch ganz anders:

*Ich zitiere: „Landesweite Fachstellen bauen wir ebenso aus wie das Angebot von niedrigschwelliger und intersektionaler Beratung, Koordination, Kinder- und Jugendarbeit, Seniorinnen- und Seniorenarbeit, psychosozialer Beratung und Selbsthilfegruppen vor Ort.*

*LSBTIQ\*-Seniorinnen und -Senioren sind eine besonders vulnerable Gruppe und brauchen entsprechende Schutzräume und Angebote. Die Pflege muss kultur- und LSBTIQ\*-sensibel ausgerichtet sein. Deshalb sollen Fach- und Pflegekräfte entsprechend sensibilisiert und geschult werden. Dies hilft beim Abbau von Ängsten und Vorurteilen.“ Zitatende.*

Wer soll das nun machen? Wer setzt das Versprechen um? Wer bietet die Schutzräume? Wer macht die Angebote jetzt? Wir finden: Dieser Bruch des Versprechens ist ein Skandal mit fatalen Auswirkungen. Und deswegen fordern wir nachdrücklich eine Umkehr dieses Beschlusses – und zwar so schnell wie möglich!

Wir machen unsere Arbeit, wir zeigen, dass wir unseren Teil dazu beitragen, ja, wir haben viel geschafft, die Älteren unter uns ganz besonders, aber auch die Jüngeren.

An dieser Stelle möchten wir ganz besonders die Fachstelle Queere Jugend NRW hervorheben, die dieses Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum feiert. Einst begonnen als Projekt junger Ehrenamtler\*innen, die sich in Jugendangeboten engagiert haben, blicken wir zurück auf das erfolgreiche Schaffen von Safe Spaces für queere Jugendgruppen, Aufklärung und Sensibilisierung für geschlechtliche Vielfalt sowie Empowerment junger Queers. Aus knapp 30 Jugendangeboten 2014 sind, Stand heute über 70 queere Jugendgruppen geworden. Und wir blicken nach vorne: Heute wird die Fachstelle von vier hauptamtlichen Mitarbeitenden getragen, die tagtäglich eine fantastische Arbeit leisten und sicherstellen, dass es in NRW Angebote und Orte gibt, in denen sich die Jüngsten unserer Communities geschützt und frei entfalten können. Vielen, vielen Dank an euch!

Apropos zehn Jahre: Einen herzlichen Glückwunsch dem Dyke\*March Cologne, der übrigens heute Abend um 18 Uhr am Neumarkt startet. Auch ihr seid nun schon zehn Jahre laut, sichtbar, bunt und stark! Danke an euch, eure Energie ist so tragend und empowernd!

Erfolgsgeschichten wie diese braucht es, brauchen wir als queere Communities, um allen gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen zu begegnen! Wir schaffen das seit vielen Jahren, als queere Emanzipationsbewegungen haben wir so viel erreicht und Gesellschaft verändert. Mit Mut, Widerstand, Lernräumen, Allianzen, gegenseitigem Respekt und Entschlossenheit. Und unsere Erfahrungen zeigen auch, dass sich Geduld oft auszahlt.

Ich habe oft keine Lust mehr auf Geduld! Wir kämpfen, kämpfen, kämpfen und inzwischen geht mir immer öfter die Luft aus. Umso begeisterter bin ich von der Power und der Ausdauer vieler, vieler Mitstreiter\*innen in unseren Communities und viele davon sind ja heute hier!



# CSD EMPFANG 2024

QUEERES NETZWERK NRW  
AIDSHILFE NRW

Ein großer Dank an alle hier im Saal, die nicht müde werden, in ihrem Bereich unendlich viel zu leisten, für Andere etwas zu gestalten und zu ermöglichen, Andere zu überzeugen und auf unsere Seite zu holen! Wenn ich mich hier umsehe, wird mir bewusst, dass wir noch nicht am Ende sind, dass wir noch genug Puste haben und dass die Gesellschaft weiter mit uns rechnen muss! Das gibt auch mir die Kraft, engagiert weiterzukämpfen.

Aber vor allem, lasst uns Tage und Ereignisse wie der heutige CSD-Empfang hier gemeinsam feiern. Lasst uns UNS bestärken, zusammenhalten, zusammen wirksam sein, einschwören, empowern und vor allem tanzen, mit Glitzer und Glamour, so wie wir es lieben!

Danke, liebe Freund\*innen und Kolleg\*innen, für alles, was Ihr im Laufe des Jahres leistet! Und liebe Gäste aus der Politik, nehmen Sie und nehmt Ihr diese Energie, die Eindrücke hier aus dem Maritim mit und unterstützt uns weiterhin in Brüssel, Berlin, Düsseldorf und wo auch immer!

Bleiben wir aufrecht, bleiben wir kämpferisch und bleiben wir solidarisch im Sinne einer offenen Gesellschaft, die für die Würde ALLER Menschen eintritt!

**HAPPY PRIDE!**

## **DIE KOMPASSNADEL 2024 DES QUEEREN NETZWERKS NRW GEHT AN DIE PUBLIZISTIN CAROLIN EMCKE!**

Mit Mut voranschreiten, empowern sowie Vielfalt und demokratische Werte stärken – das tun die großen Vorbilder, die sich um die Kompassnadel verdient machen! Zu diesen darf sich auch unsere diesjährige Preisträgerin Carolin Emcke zählen, die wir für ihr langjähriges gesellschaftliches Engagement für die Akzeptanz von queeren Menschen, für ihre stetige Sichtbarkeit, ihren großen Mut und ihre klare Haltung auszeichnen. In ihren Büchern, Essays, Kolumnen, aber auch in ihren künstlerischen Interventionen geht sie den Themen Gewalt und Trauma, Demokratiefeindlichkeit und Rassismus sowie Sexualität und Begehren auf den Grund.

Mit dieser Ehrung würdigen wir Carolin Emckes herausragendes Engagement für die Sichtbarkeit und Rechte von queeren Menschen. Ihre journalistischen Arbeiten und öffentlichen Auftritte tragen maßgeblich dazu bei, Diskriminierung zu bekämpfen, Vielfalt zu fördern und eine offenerere, tolerantere Gesellschaft zu schaffen!

**Mehr zu Carolin Emcke gibt es unter:**  
**[carolin-emcke.de](http://carolin-emcke.de)**  
**Instagram: [emckecarolin](https://www.instagram.com/emckecarolin)**

**LAUDATIO FÜR CAROLIN EMCKE  
PREISTRÄGERIN DER KOMPASSNADEL 2024  
VON SVEN LEHMANN MDB  
QUEER-BEAUFTRAGTER DER BUNDESREGIERUNG**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

**Liebe Freund\*innen,**

wir sprechen in diesen Zeiten sehr viel über unsere Demokratie. Demokratie bedeutet für mich auch: Miteinander im Gespräch zu sein. Demokratie bedeutet Aushandlung, bedeutet öffentliche Auseinandersetzung über Ziele, Vorstellungen und den richtigen Weg.

Das Queere Netzwerk NRW ehrt heute mit der Kompassnadel eine Frau, die in diesem öffentlichen Gespräch, in dieser öffentlichen Aushandlung unserer Demokratie immer klar und mutig und menschlich und solidarisch Stellung bezieht.

Eine queere Journalistin, Publizistin und Intellektuelle, eine mutige, kluge und leidenschaftliche Stimme der Vernunft und der Freiheit, eine unermüdliche Verteidigerin der Menschenwürde des Einzelnen und eine Chronistin, ein Kompass und eine Vordenkerin für unsere Community. Diese mehr als würdige Preisträgerin ist Carolin Emcke.

Als wir in dieser Woche Kontakt hatten, habe ich Dir geschrieben, dass ich gerade noch einmal systematisch Deine Bücher und Texte durchgehe, um mich vorzubereiten auf diese Laudatio, in etwa so wie beim Literarischen Quartett. Und ich gebe zu, dass ich selten vor einer Rede so aufgeregt und so ehrfürchtig war. Denn für mich bist Du – das darf ich sagen – die vielleicht bedeutendste intellektuelle Stimme im deutschsprachigen Raum nicht nur für unsere queere Community, sondern für den Schutz und die Verteidigung der Menschenwürde überhaupt.

Du hast einmal geschrieben, dass es Dir darum geht, „das Unsagbare sagbar zu machen, das Unzeigbare zeigbar zu machen, damit all jene, die verstummen oder sich unsichtbar gemacht fühlen, wieder Teil der Gesellschaft werden“. Das verstehst Du als Deinen Auftrag. Und so begleiten und bewegen mich, begleiten und bewegen uns, Deine Worte seit vielen Jahren.

Deine Worte schaffen uns als LSBTIQ\* einen Platz und sie fordern ihn für uns ein. Deine Worte sind dabei zutiefst persönlich und intim – Du machst Dich nahbar und dadurch auch verwundbar. Diese Verwundbarkeit riskierst Du für unsere Community und letztlich für unsere Gesellschaft, motiviert von der Hoffnung auf die Kraft von Empathie und Verständnis. Wir können Dir dafür gar nicht genug danken!

In Deinem Buch „Wie wir begehren“ beschreibst Du so persönlich und tiefgründig, wie es nur geht, Deine eigene Geschichte des Begehrens. Du denkst darüber nach, wie die gesellschaftlichen Normen dieses Begehrens geprägt haben und prägen. Du erzählst von Deiner Jugend und den Schwierigkeiten, die Du aufgrund Deines Begehrens, deines So-Seins, Deiner Identität erlebt hast. Wenn Du schilderst, wie oft Du Dich fehl am Platz und missverstanden gefühlt hast, dann schilderst Du eine kollektive Erfahrung, dann schilderst Du eine kollektive Identität queerer Menschen.

Und diese queere kollektive Identität ist und bleibt auch geprägt von Verwundbarkeit, von Verletzlichkeit, von Angreifbarkeit, von Unsicherheit, von Gewalt, von Schmerz, von Trauer. Denn trotz aller politischen und rechtlichen Fortschritte bleiben wir eine verwundbare Gruppe, gegen die Ressentiments mobilisiert werden. Gerade in Krisenzeiten – wir erleben es jetzt wieder – ist unsere Gesellschaft anfällig für Hass und Gewalt, die im Namen einer behaupteten Normalität auch auf LSBTIQ\* zielen.

Die Akzeptanz von LSBTIQ\* ist leider weit davon entfernt ein Selbstläufer zu sein. Vielleicht wird sie auch nie ein Selbstläufer sein.

Du schreibst: „Gegen queere Menschen wird gehetzt und gespottet, nicht nur am rechtsradikalen Rand, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft. Die Anfeindungen und die Gewalt nehmen rings um uns herum zu. Es gibt wieder diese Rede von „normalen Leuten“ und den „anderen“, die vorgeblich nicht normal seien. Nicht nur in den USA, sondern auch in Ungarn, in Polen, in Italien und hier in Deutschland gibt es einen als „Kulturkampf“ verharmlosten Backlash, in dem wir, die wir etwas anders lieben, etwas anders begehren, etwas anders aussehen als die Norm, angefochten werden.“

Wir LSBTIQ\* sind ein Sinnbild für die Freiheit, selbst über das eigene Leben zu bestimmen. Gerade deshalb geraten wir ins Visier von autoritären, rechtsextremen, religiös- fundamentalistischen und nationalistischen Kräften, die diese Freiheit bekämpfen - und damit den Kern von Demokratie. Sie wollen uns wieder unsichtbar machen. Aber hier kommt die schlechte Nachricht für alle, die das als Ziel haben: Wir lassen uns nicht mehr unsichtbar machen!

Du schreibst: „Das alles nur, weil es diesen Hass gibt auf die Art, wie wir lieben oder leben. Weil es diesen Hass gibt auf unser Glück, für das wir uns nicht schämen wollen.“

All das führt uns unsere Verletzlichkeit vor Augen, die wir zu gern verdrängen, auch an Wochenenden wie diesem, wo es - zu Recht! - auch sehr viel um Lebensfreude und um das Feiern der vielen, vielen Erfolge geht.

Diese, unsere Verwundbarkeit hat ihren Ursprung in einer heteronormativen Ordnung, einer überaus präsenten heteronormativen Normalität, die sich subtil oder platt jeden Tag aufdrängt und bisweilen Bahn bricht in Hass und Verachtung. Dann, in diesen Momenten, sind Deine Worte da, sie stehen uns zur Seite in Zeiten des Schocks, der Trauer und des Schmerzes.

Nach den Angriffen auf queere Orte und vermeintliche Safe Spaces wie in Orlando oder in Ljubljana waren Deine Worte da und haben Trost gespendet.

Deine scharfsinnige Analyse der Mechanismen von Ausgrenzung und Gewalt in Deinem Buch „Gegen den Hass“ erklärt, wie Hass als Mittel der Abgrenzung und Entmenschlichung eingesetzt wird, um Macht zu sichern und andere zu unterdrücken. Aber Du weigerst Dich, das hinzunehmen, Du weigerst dich fatalistisch oder zynisch aufzugeben.

Stattdessen zeigst Du Wege auf, wie wir als Community, wie wir als Gesellschaft diesen destruktiven Kräften entgegenzutreten können. Durch diese Mischung aus persönlicher Reflexion, theoretischer Analyse und politischem Engagement lieferst Du ein wichtiges Plädoyer für Menschlichkeit und Solidarität.

Und dieses Moment der Solidarität, der Stärke, der Kraft des Queeren ist auch Deine Quelle der Energie, der Inspiration. Trotz der Wunden, trotz der existenziellen Unsicherheit ist Queeres Leben, ist Queersein für Dich ein „ungeheures Glück“, etwas für das Du, etwas für das wir dankbar sein können und dürfen. Denn Queersein bedeutet für Dich auch immer „sich nicht belügen zu können“, bedeutet ein „bewussteres Leben“, da gesellschaftliche Vorgaben und Normen geprüft und überprüft werden müssen, ob sie wirklich passen.

Und ich hoffe, ich spreche für uns alle, wenn ich sage: Ja, genau das stimmt. Ein offenes, ein bewusstes Leben, ein Zu-sich-Stehen ist das glücklichere Leben.

Und so beschwörst Du auch die Kraft, die Resilienz, die Stärke der queeren Community, ihren Mut, ihre Zuversicht und ihr unerschütterliches Arbeiten daran „die Heimat, die wir brauchen, selbst zu schaffen“. Wir alle werden bestärkt und ermutigt, die Beziehungen der Fürsorge, des Vertrauens, des Anerkennens zu weben. Dieser Widerstand, dieser Stolz, dieses Einfordern, diese Lust, diese Freiheit – auch sie gehören zur queeren Erfahrung, sind vielleicht zwei Seiten einer Medaille. Es ist diese Geschichte der Wehrhaftigkeit, in die Du Dich so stolz und selbstbewusst wie auch demütig und dankbar verortest, aus der Du Deine Kraft schöpfst.

Und auch ich finde, dass wir bei allen täglichen Mühen, bei aller erlebten Diskriminierung, bei allen politisch harten Kämpfen auch immer uns selber sagen sollten: Wir können verdammt stolz sein auf das, was wir geleistet haben – für uns selbst und für diese Gesellschaft!

Und auch wenn es in dieser Laudatio nicht um Tagespolitik gehen soll, möchte ich Dir zum Schluss trotzdem auch ganz persönlich danken für Deine Rückenstärkung.

Als in den letzten beiden Jahren unser Vorhaben eines Selbstbestimmungsgesetzes diskutiert wurde, warst Du – genau wie ich – schockiert zu sehen, wie die Existenz von trans\*, inter\* und nicht-binären Menschen öffentlich in Frage gestellt, bisweilen sogar negiert wurde, wie ihre Grundrechte öffentlich verhandelt wurden. Auch hier warst Du solidarisch und glasklar. Wie Du war auch ich zwischendurch nicht sicher, ob das Gesetz bei diesen massiven Angriffen, bei diesen hasserfüllten Kampagnen wirklich kommt.

Und jetzt steht das Selbstbestimmungsgesetz im Gesetzesblatt und tritt in diesem Jahr in Kraft. Danke liebe Carolin auch hier für Deine Solidarität!

Ich schließe mit Deinen eigenen Worten: „Wir dürfen uns nicht wehrlos und sprachlos machen lassen“, hast Du bei Deiner Dankesrede für den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels gesagt.

Liebe Carolin, auch dank Deiner Arbeit, Deines Engagements, Deiner Worte, Deines Seins, werden wir niemals sprachlos sein und wir werden uns niemals wehrlos machen lassen!

Von Herzen Glückwunsch zur Kompassnadel 2024!